

Er scheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummern des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 61

Schmiedeberg, Mittwoch den 29. Juli

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonnabend, den 1. August ds. Js.
Abends 8 Uhr

findet im Hotel Naßsch ein

Unterhaltungsabend

für Kurage statt und sind dieselben beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 28. Juli 1896.

Die Bade-Verwaltung.

Kochel.
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 28. Juli 1896.

Am Mittwoch findet die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Adolphine Koestl statt, was wir an dieser Stelle noch ganz besonders hervorheben möchten; da eine derartig begabte Darstellerin, wie es die Benefiziantin ist, zu den Seltenheiten zählt und deshalb der Wunsch, daß ihr ein recht volles Haus erblihen möchte, wohl gerechtfertigt ist. Eine Künstlerin in ihrem Fache, die die Benefiziantin durch ihre sympathische Erscheinung und vollendetes Spiel auf die Zuschauer einen festlichen Eindruck aus; man sieht sie gern kommen und ungern scheiden. Wenn sich das Publikum an den wohlgelungenen Aufführungen der Theater-Gesellschaft Bedenken erweisen konnte, so gehörte vor Allem der beliebtesten Darstellerin der Lönemanntheil am Gelingen und daher wird auch das Publikum ihr seinen Dank für die so oft geschaffenen heiteren Stunden diesmal durch recht regen Besuch der Benefizvorstellung ausdrücken. Mit dem zur Aufführung gelangenden Stück „Cornelius Boß“, eines der beliebtesten Lustspiele Schönbahns hat die Benefiziantin unweitig einen glücklichen Erfolg geerntet. — Am Freitag kommt sodann das hier bereits im vergangenen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene reizende Lustspiel „Der Sträfling“ von Bendix zur Aufführung und zwar anlässlich des letzten Auftretens von Frau Direktor Anna Beden. Am der Scheidenden Gelegenheit zu geben, sich in einer ihrer Stammsrollen von Schmiedeberg verabschieden zu können, hat die Direktion Veranlassung genommen dieses zu den besten Lustspielen zählende Stück anzusetzen. Mit der Aufführung dieses Lustspiels wird dem Publikum ein besonders heiterer und interessanter Abend geboten.

Die zehn Gebote der Diätetik. 1) Du sollst keine andere als reine athmosphärische Luft einathmen. 2) Du sollst nur trinken, wenn dich dürstet, und nie mehr und nie ein anderes Getränk die aneignen, als was deinen Durst zu stillen hinreichend und vermögend ist. 3) Du sollst nur essen wenn dich hungert und aufhören, sobald dein Hunger gestillt ist. 4) Du sollst von Kind an fortpflanzlich und geistig thätig sein. 5) Du sollst nur nach Bedürfnis schlafen. 6) Du sollst dahin wirken, daß die natürlichen Ausleerungen deines Körpers zeitgemäß und regelmäßig von statten gehen können. 7) Du sollst deinen Körper und dessen Theile stets rein halten. 8) Du sollst dich gegen die Einwirkung der Witterung nach Kräften schützen. 9) Du sollst an der Vervollkommnung deines Leibes und Körpers bestmüßigst arbeiten. 10) Du sollst bei ausgebrochener Krankheit alles anwenden um deine Gesundheit thunlichst schnell herzustellen.

Infolge der zur Verminderung des Schreibverks und Vereinfachung des Geschäftsganges von dem Finanzminister und Minister des Innern erlassenen Verfügung wird jetzt von den Aufsichtsbehörden streng darauf gehalten, daß auch die unteren Behörden sich einer möglichst einfachen Handhabung ihrer Verwaltungsgeschäfte und speciell des Schreibverks befleißigen. Namentlich wird verlangt, daß im Letzteren, für Gerichte und andere Behörden, wenn irgend möglich, die wirtschaftliche Form unter Fortlassung jeder Einleitung gewählt werden soll und die Zurückbehaltung einer Ab-

schrift, falls eine solche nöthig erscheint, mittelst Kopierpresse erfolgt. Zwischen den einzelnen Abtheilungen der gleichen Behörde aber soll der Geschäftsverkehr möglichst durch mündliche, bez. telefonische Besprechungen der Beamten stattfinden. Ferner sollen bei Einreichungen von Verordnungen, Nachweisungen u. s. w. Begleitberichte überhaupt nicht beigefügt werden, sofern sie nicht eine besondere selbständige Angelegenheit betreffen. Und bei Schriftstücken an Einzel-Beamte die eine Behörde vorkommen, soll in der Adresse der Name des Beamten nur dann eingeführt werden, wenn es sich um eine persönliche Sache desselben handelt. Endlich aber werden die Behörden angewiesen, nach Kräften dahin zu wirken, daß auch die Eingaben von Privatpersonen möglichst kurz und sachlich unter Fortlassung aller übrigen Kurialien und sonstigen Anreden abgefaßt und in allen nicht persönlichen Angelegenheiten niemals an eine amtliche Person adressiert werden; da hierdurch häufig die Erledigung der Eingaben verzögert wird, weil diese leicht als Privatbriefe betrachtet und dann nicht rechtzeitig geöffnet werden.

Eine Statistik der Selbstmorde in Deutschland im letzten Jahrzehnt hat Prof. G. v. Mayr im „Allg. Stat. Archiv.“ zusammengestellt. Die Statistik des deutschen Reiches hat diesen Gegenstand bisher nicht behandelt. Da nicht alle Staaten regelmäßig darüber Mittheilungen veröffentlichen, so ist hier erst das vollständige Material für das ganze Reich gegeben. Das Jahr 1888 hatte danach die geringste relative und absolute Zahl anzusehen; die Gesamtzahl der Selbstmorde belief sich auf 9400; davon waren 1967 weibliche Personen. Im Jahre 1885 betrug die Zahl der Selbstmorde 10191, im Jahre 1894: 11126. In beiden Jahren 1885 und 1894 kamen auf 100000 Personen 22 Selbstmörder. Auch das Verhältnis der Selbstmörder weiblichen zu denen männlichen Geschlechts ist mit einigen Schwankungen dasselbe geblieben. Auf 100 männliche kamen 25 weibliche; diese Zahl stieg auf nahezu 28 im Jahre 1890.

Wer befördert das Anwachsen der Großstädte? Die „Vommerische ökonomische Gesellschaft“ beantwortet in ihrem neuesten Jahresbericht diese Frage also: „Die Mehrzahl der jungen Arbeiter, welche zum Militär ausgehoben werden, kehren nach abgelaufener Militärdienstzeit nicht wieder zurück, sondern bleiben in den Garnisonstädten.“

Für Zulassung der Frauen zum medicinischen Studium sprach sich die Petitions-Kommission des Reichstages sehr sympathisch aus. Es wurde hervorgehoben, daß das Bedürfnis immer mehr hervortrete, dem weiblichen Geschlecht neue Wege zum selbstständigen Erwerb zu eröffnen.

Kreuzerbestellung. In Allenberg steht die Stadtleitung der Kreuzerbestellung sehr sympathisch gegenüber. Ein Theil der Friedhofshalle soll in eine Urnenhalle umgewandelt werden. Der Bau eines Krematoriums ist prinzipiell genehmigt. In Heidelberg hat seit Eröffnung des Krematoriums jetzt die 310. Verbrennung stattgefunden.

Ueber das ankommende Steben der Verkäuferinnen. In einem Gutachten vom 13. Okt. 1894 hat das kais. Gesundheitsamt in Berlin festgestellt, daß der Frau, die Arbeit nur stehend zu verrichten, und das Verbot, sich auch bei Abwesenheit von Kundenschaft zu setzen, schwere Gesundheitschädigungen für die Verkäuferinnen im Gefolge hat. Bei Personen, deren Knochenbildung in Anbetracht ihres Lebensalters oder in Folge von Krankheit noch nicht vollendet ist, entstehen Verkümmungen der unteren Gliedmaßen, insbesondere in der Bildung von Krampfadern. Dieses offizielle Gutachten ist der Richtigkeit der Berliner Frauen-Vereine zu danken.

Die Verwendung der Röntgen'schen X-Strahlen zu gewerblichen Zwecken ist im steten Zunehmen begriffen. Die Versuche, Fälschungen von Wehl, Gewürzen usw. durch Untersuchung mit minderwerthigen oder zur Vergrößerung des Gewichts dienenden Substanzen auf diesem Wege ans Tageslicht zu bringen, haben einen vollen Erfolg.

Daß ein Bräutigam auf dem Standesamt gepfändet wird, kommt auch nicht alle Tage vor. Am

Samstag Vormittag hatte nach der „A. Ztg.“ ein Bräutigam in München mit seiner Braut am Standesamt 1 des feierlichen Altes, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein Gerichtsvoollzieher auf ihn trat und ihm von Rechtswegen das vorhandene Kleingeld nebst Pretiosen abnahm und zwar auf Betreiben einer verlassenen Geliebten mit 2 Kindern. Letztere kalkulierte nämlich mit Recht, daß ein Bräutigam doch einige Werthgegenstände bei sich haben dürfte. Die Braut und münchener Gattin des Bräutigams in aller Seelenruhe zu und freute sich über den Triumph über die Lebensbuhlerin? — tr. glücklich eroberten Gatten.

Ein Triumph deutschen Nationalstolzes.

(Schluß).
Aus den geographisch-statistischen Mittheilungen haben wir die Artikel über Mexiko, Montenegro, Niederlande, Nordpolarexpedition hervor. Öffentliches Recht und öffentliche Gesundheitspflege nehmen in dem zwölften Bande des neuen Meyer einen breiten Raum ein! die eingehende Darstellung des Mutter-schutzes, ferner des Militärärztswesens, der Militärärztzeugsgebung zeigen, wie sehr der Herausgeber mit den brennenden Fragen der Gegenwart fähig nimmt; gemeinverständlich gehalten, aber doch die Merkmale tiefwissenschaftlichen Eingehens auf den Gegenstand tragend sind die Abhandlungen „Nahrungsmittel, Milch, Medizinalwesen, Nervenkrankheiten“. Ein Hauptantheil an den Inhalt des neuen Bandes fällt den Naturwissenschaften zu; des Raumes wegen vermögen wir hieraus nur noch hervorzuheben die Artikel „Mensch, Menschenaffen“, (von Dr. Ernst Krause Berlin), ferner die Schilderung des Meeres, der Meeresflora und Fauna, des Mondes usw. als lehrreichste geographische Musterleistungen.

Hervorragend wie der Text ist die illustrative Ausstattung des neuen Bandes. Besonders hier zeigt sich die zielbewusste Plannäßigkeit, die nun einmal der Bearbeitung von Meyers Konversations-Lexikon herkömmlich eigen ist. Man muß sagen, daß die Verwerthung des illustrativen Elements im „Meyer“ das höchste Lob verdient, denn sie ist wirklich tief durchdacht und trägt, ohne das Werk mehr als nötig zu belasten, vermöge der Inanspruchnahme aller Hilfsmittel der heute so hoch entwickelten graphischen Kunst doch dem Anschauungsbedürfnis des Lesers sehr ausgiebig Rechnung. Besonders die zahlreichen neuen Tafeln zeigen deutlich, wie reichhaltig sich die neue Auflage darstellt, und in welchen Bahnen sie sich bewegt. Betrachten wir beispielsweise von diesen Gesichtspunkten aus die neuen, hervorragend schön ausgeführten Sondertafeln in Farbendruck, „Mittelmeerflora“, „Neotropische Fauna“, „Tiefseefauna“ so haben wir einen weiteren Beweis für den imponirenden Scharfblick, mit welchem die Herausgeber dem Zuge der modernen forschung folgen und durch die Aufnahme dieser neuen Stoffe ihr Werk der gegenwärtigen Richtung anpassen. Und diese zeitgemäße Aenderung ist auf jedem Gebiete deutlich erkennbar. So ist, um ein weiteres Beispiel anzuführen, dem an sich schon erscheidenden Artikel „Nähmaschinen“ außer einer Reihe instruktiver Textabbildungen eine reichhaltige Tafel beigegeben, die die wichtigsten Systeme, auch die für gewerbliche Zwecke interessant veranschaulicht. Dieses charakteristische Merkmal der neuen Bearbeitung spiegelt sich in großen Zügen in allen vielen Uebersetzungen wieder, aus welchen wir der Kürze wegen nur noch Text und Sondertafeln zu den Arbeiten über Moose, Mond und Medaillen (akademische und künstlerische), die Gestalt des Menschen (in der bildenden Kunst), Münchner Bauten hervorheben können. Auch die zahlreichen Textabbildungen lassen erkennen, wie man versteht, sachlich schön und interessant zu illustriren.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt die Beilage: Kurliste Nr. 34 bei.

Die Vorgänge in Lille.

Die französischen Sozialisten, die seit ihrer Vereinigung eine ansehnliche Partei bilden und in der Deputiertenkammer mitbestimmend wirken, halten in diesen Tagen in Lille ihren Kongress ab. Zu diesem sind auch die deutschen Sozialdemokraten Bebel, Liebknecht, Singer und Fischer gereist, um die Gemeindefreie der „Proletarier aller Länder“ zu feierlichem; Liebknecht hatte zudem erst vor kurzem seinen französischen Genossen einen Besuch gemacht und war von ihnen gut aufgenommen worden.

Es muß vorausgeschickt werden, daß die Stadt Lille eine in der Mehrheit sozialdemokratische Stadt ist und die Kommunalverwaltung in den Händen der „Genossen“ liegt, so daß auch die offizielle Stadtbehörde die Mitglieder des Kongresses feierlich empfangen hat. In Lille fühlte man sich sicher, denn in anderen großen Städten Frankreichs, beispielsweise in Paris, lassen sich leicht die „Faneusen“ und die „Gamins“ gegen eine jede Partei und mag sie die augenblicklich herrschende sein, für wenige Soss mobil machen. Das war scheinbar in Lille nicht zu befürchten, und dennoch ist es dort am Donnerstag beim Eintreffen der deutschen Sozialisten zu turbulenten Straßenszenen und heftigen Kundgebungen gegen die „Preußen“ gekommen, so daß sogar die Gendarmen machtlos war und das Militär einschreiten mußte.

Diese Thatigkeiten geben nach mehreren Richtungen hin zu denken. Sie zeigen, daß der von Marx und Engels vor fünfzig Jahren schon „ant gewordene Ruf“ „Proletarier aller Völker“ heute noch nicht bezwungen ist, sondern noch recht lange keine Aussicht hat, sich zu beruhigen; sie zeigen aber auch, daß die Bewegung in Frankreich noch ein sehr starker ist und sich bei jeder Gelegenheit Luft macht. Den Franzosen kann es nicht unbekannt sein, daß Bebel und Liebknecht von jeher gegen die Anexion Elsaß-Lothringens protestiert haben, es kann ihnen nicht unbekannt sein, daß die Führer der Sozialdemokraten — und zu diesen müssen doch Singer und Fischer gerechnet werden — diesen Standpunkt teilen. Trotzdem haben die demonstrierenden Massen in den deutschen Gästen des Kongresses in erster Linie die „Prussians“ und es war ihnen offenbar ein Herzensbedürfnis, gegen diese ihrem Patriotismus Luft zu machen.

Seitdem das deutsche Volk politisch geeinigt ist und sich zu der Höhe des nationalen Bewußtseins emporgeworfen hat, war es in keinem besten Teile freizubestehen, sein patriotisches Gefühl nicht krankhaft ausarten zu lassen. Mit wenigen Ausnahmen ist es der deutschen Nation beizulegen gewesen, sich von den häßlichen Auswüchsen des nationalen Egoismus, von dem Chauvinismus, wie ihn oft unsere Nachbarn jenseits der Vogeln in recht unliebswürdiger Weise hervorzubringen, fernzuhalten. Noch immer gilt bei der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes die Wahrheit, daß die Vaterlandsliebe nicht im Hinblick auf die gegen andere Völker und in beleidigender Verabfolgung aller anderen besteht, sondern im Bestreben, durch Werte der Kultur und der Menschlichkeit den deutschen Stamm geehrt und geehrt zu machen. Trotz der feindseligen Auffassungen, die oft laut genug zu uns von jenseits des Rheins herüberkommen, war man in Deutschland in den maßgebenden Kreisen immer bestrebt, jene Auffassungen als die Folge einer historisch verständlichen Empfindung mit Stillschweigen zu übergehen, ohne freilich alle die Schutzmaßregeln außer acht zu lassen, die gegen eine überwältigende Gefährdung nötig erschienen.

In Frankreich ist das anders und es hätte dazu kaum der Vorgänge in Lille bedurft, um das festzustellen. Wenn eine Partei, die die Verbrüderung der Arbeiter aller Länder auf ihre Fahne schreibt, nicht mal in ihren eigenen Reihen so viel Diskziplin halten kann, um die Theorie auch gegebenen Falles in die Praxis zu überleiten, so zeigt das nicht nur die politische Unfähigkeit der Demonstrierenden; es sollte auch den Sozialdemokraten zeigen, daß nicht einmal alle Vermittlinge leicht durchführbar ist, geschweige denn Unpopulär, an deren Bewirtlichung nur Schwärmer glauben können.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist am Sonntag auf seiner Nordlandfahrt in Maaraat eingetroffen, wofür er am Bord der „Hohenzollern“, den Gottesdienst abhielt. Am Montag wurde die Fahrt nach Bergen fortgesetzt.

Um für die geplante Regulierung der Gehälter der höheren und mittleren Beamten eine sichere Unterlage zu gewinnen, ist zunächst zwischen den beteiligten Ressorts eine Verständigung über die für den Bereich der allgemeinen Landesverwaltung in Aussicht zu nehmende Ordnung der Besoldungen, der Amtsgelder und der Vorfürungen nach dem Dienstalter herbeigeführt worden. Auf der so gewonnenen Grundlage wird mit den übrigen Verwaltungen behutsam einheitlicher Gestaltung des ganzen Besoldungswesens weiter verhandelt.

Wegen Spionageverdrächts ist in Mexiko ein früherer Galtwirt Sonntag festgenommen worden. In dem Prozeß Schindlitz soll sich herausgestellt haben, daß Sonntag bei der Lebensmittlung der landesvertragsmäßigen Nachrichten nach Frankreich Sandlangerberichte gethan hatte. Die Polizei fahndete deshalb hierorts längere Zeit auf ihn und fahnte ihn auf dem Bahnhofs-orte Vontaa-Mousson zurück. Sonntag wird inhaftet, als er von Mexiko nach seinen letzten Aufenthaltsorte Vontaa-Mousson zurückkehrte.

In der Eisenbahnverwaltung ist die Kontrolle der Fahrkarten während der Fahrt von außen nunmehr durchweg verboten. Die heftigsten Bestimmungen der Denkmahnung der Zugführer und Schaffner haben eine dementsprechende Aenderung erfahren.

Ueber die nächsten gesetzgeberischen Aufgaben in Preußen bringt der „Hamb. Kor.“ einen offiziösen Artikel. Danach wird in Mecklenburg ein offizielles Amt und Gemeindevorwaltung auf eine gesetzgeberische Höhepunkte um so mehr zu rechnen sein, als Regierung und Volksvertretung in der Auffassung einig zu sein scheinen, daß man zunächst der Sozialgesetzgebung Zeit lassen soll, sich vollständig einzuleben, ehe man an die Lösung neuer Aufgaben herangeht. Umgekehrt wird sich der Minister des Innern mit der nächsten Landtagsession sicher vor eine Reihe gesetzgeberischer Fragen gestellt sehen.

Die heftigste zweite Kammer hat dem Vertrag zwischen Preußen und Heiden wegen Uebertragung der Westfälischen Ludwigsbahn in die Verwaltung Preußens zugestimmt.

Österreich-Ungarn.

Zwischen den Wiener Antisemiten ist es zu einem Streit gekommen. Der Stadtrat ernannte auf Antrag Meiners den Magistratsdirektor Tschann zum Magistratsdirektor, der an der Spitze des Beamtenkörpers der Stadt Wien steht. Diese Ernennung wurde von einem Teil der antisemitischen Presse lebhaft bekämpft, weil Tschann der Sohn eines getauften Juden ist. Im Zusammenhang damit steht der Austritt des deutschnational-antisemitischen Landtagsabgeordneten Paul Racher, der zu den heftigsten Gegnern der Ernennung Tschanns gehörte, aus dem Gemeinderat.

Frankreich.

Der „Générat“ will wissen, in einer langen Unterredung Hanotaux' mit Li-Dung-Tschang sei ver-

einbart worden, daß China in St. Gienne eine starke Gewehrherstellung mache, daß Frankreich dem chinesischen Heere Offiziere für Reiterei und Infanterie (für die Artillerie sollen die Franzosifizierung von Deutschland kommen), daß das französische Personal der Schiffahrtsbüro von Putsch vermehrt werde und daß der Schutz der Christen in China wieder auf Frankreich übergehen. Außerdem hätten Vorbereitungen über einen neuen Handelsvertrag für die Provinz Hattschin, Kanonen und Schiffe sowie Fischereifische mit befristet, diese Bestimmungen seien in Belgien und England vorbehalten. (Danach scheint Deutschlands Industrie leer ausgehen zu sollen. Nur deutsche Lebzeltiere will man haben und wahrscheinlich wird auch in Deutschland ein Teil der neuen chinesischen Anleihe untergebracht werden sollen.)

In der französischen Presse wird auf einen Finanzskandal in der Pariser Stadtverwaltung hingewiesen. Es handelt sich darum, daß durch die Beschleunigung gewisser Arbeiten ein Defizit von 72 Millionen herbeigeführt worden ist. Allerdings folge daraus, daß beispielsweise die Schulbauten, für die acht Millionen ins Budget eingestellt waren, unterbleiben müssen, weil das Geld anderweitig verwendet werden.

In Lille, wo gegenwärtig der französische Sozialistenkongress abgehalten wird, kam es aus Anlaß der Annäherung der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Bebel, Singer und Fischer zu turbulenten Straßenszenen, bei denen 15 Verhaftungen vorgenommen wurden.

England.

Im Prozesse Janczon wurde am Freitag vormittag das Verhör der Belastungszeugen beendet.

Italien.

Bei der Interpellation im Senat über die letzte Ministerkrisis erklärte Rudini, die Umstände hätten die militärische Politik des Kabinetts abgeändert, das Programm der Regierung sei aber in keinem anderen Punkte geändert, finanziell handle es sich um eine Summe von 5 bis 6 Mill.

Spanien.

Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte, er sei geneigt, mit den Mitglieder der Kammer eine annehmbare Vereinbarung über die wirtschaftlichen Gesetze zu schließen.

Nach Berichten aus Cuba hatte die Kolonne Bernal einen Zusammenstoß mit den Aufständischen unter Antonio Maceo, bei dem die letzteren einen Verlust von 250 Mann erlitten haben sollen. José Maceo sei, wie weiter gemeldet wird, als Bandenführer durch Galvez Garcia ergriffen worden, doch sei der vögelante Mulatte unentschieden geblieben. Der Aufstand der Kastilien gegen sich, und der Aufstand verliere hierdurch seine Kraft. (Wenn sich nur die Spanier nicht selber blauen Dampf vormachen.)

Rußland.

Der Zar Nikolaus soll auch, wie es heißt, in Karlsbad zum Kurgebrauch eintreffen.

Durch einen fälschlichen Akt wurde im Königreich Polen das Warschauer Gendarmenkommando abgeändert, dessen Vorgesetzter der Generalgouverneur übertragen und die Stelle eines neuen Generalgouverneurs gestiftet für die Befugnisse der Polizei erledigt. Damit wurde dem Streit zwischen dem Grafen Schuvalow und dem bisherigen Gendarmenregimentar Prod ein Ende gemacht. General Prod ist in Rußland verlegt worden.

Balkanstaaten.

Zu dem bevorstehenden Feste des zweihundertjährigen Bestehens der Dynastie der Montenegroer Fürsten in Cetinje werden dort auch die Schwiegereltern des Fürstenpaars, Großfürst Nikolaus von Rußland und der Herzog von Venedig mit ihren Familien erwartet. König Alexander von Serbien wird Ende Juli (a. St.) dort erwartet.

Yrrlicht.

Novelle von G. W. v. d. L.

(Fortsetzung.)

„Woher wissen Sie das?“ Hans fuhr auf, sah sich aber dann und fuhr ruhiger fort: „Ans guter Quelle.“

„Dah — Quelle ist leicht; von Solben selbst, der mein Bekannter — kann sagen guter Freund ist, den früher er kam in letzter Zeit auch öfter nach München auf seinen Reisen — nannte oft Namen Wälden; einmal sah ich hübsche Photographie, fragte ihn und erfuhr, das sei seine Verlobte von Kindheit her — ein ziemlich armes Mädchen — Vater von ihr hat sie miteinander verlobt — seine Mutter verheiratet sich passiv — Wälden natürlich rasend verliebt.“

„Wie, das Mädchen in ihn?“

„Dah, sagte ich das? Nein, ich meine — Solben riefend verliebt, Mädchen wahrlich auch — Hermann ist hübscher Bursche.“

„Warum heiraten sie dann nicht, wenn der Vater und die Mutter will — er will — sie will.“

„Nicht Hans umgeblich hervor.“

„Will ja auch! Aber Wälden ist ein Starckopf, der bestimmten Termin gekostet — Geburtstags oder dergleichen, und darauf muß gewartet werden.“

„Sind Sie dessen auch gewiß, daß es dieses Festlein von Wälden ist, von der Sie sprechen — Sie redeten von einem armen Mädchen?“

„Natürlich, weiß es ganz bestimmt; sie ist Waise und lebt bei Wälden in N. in behaglichen Verhältnissen — nun arm wie 'ne Schindensack ist sie nicht, aber im Vergleich mit Solben, der Millionär ist! Doch sagen Sie mir mal, Döhlmann — Wälden sind mit

Solbens also verwandt. Ich dachte immer nur, sie seien bekant.“

„Varonin Solben ist die Schwester von Ernas seliger Mutter, die eine gehobene Gräfin war, deren Namen ich aber nicht weiß. Frau Erna lebt, wie Sie sagen, in N. und reist jedes Jahr mit ihrer Tante herum, die kein eigentliches Heim hat; — von Hermann Solben, der Varonin Sohn, wurde viel gesprochen.“

„Sagte Hans und stand auf. Mit der letzten Bemerkung lag er, denn der Name von Hermann Solben war im Gegenteil bis heute nicht genannt worden, aber eine kindliche Schwärme verleitete ihn zu der Unwahrheit. Er wollte um keinen Preis, daß Trentow vermuten konnte, er hätte ihn mit jener Neugierigkeit eine Kunde geschlagen, und im Grunde genommen kam ihm diese nicht so unerwartet und verlegen, nachdem er den Nachmittag über sein Herz durch das, was er gesehen, gestülpt hatte. Er verabschiedete sich von Trentow und ging nach Haus.“

Draußen blieb er stehen und preßte die Lippen zusammen.

„Also auch das noch,“ murmelte er. „D. Theo, daß du recht behalten mußt!“

Dann warf er trotzig den Kopf auf und ging pfeifend in sein kleines Haus, wo er, noch immer pfeifend, einpackte, da er morgen früh abreisen mußte.

Die heißen Sonnenstrahlen der Julsonne beleuchteten das Kreuzschloßchen und blinzelten auf in dem großen, goldenen Kreuz, das auf der dem kleinen Schloß angebunden Kapelle eingebracht und demselben im Vordergrund diesen Namen verhängt hatte um so mehr, als der Besitzer bestellte zufällig Baron Kreuz hieß. An jedem Spätnachmittage, wenn die Sonne einen be-

stimmten Punkt am Firmament erreicht hatte, beschienen ihre Strahlen das goldene Kreuz, welches dann aufleuchtete und glühte wie ein Meteor und nach einiger Zeit erlosch. Das Schloßchen selbst paßte wohl mit seinen Türmen und Giebeln nicht ganz in die wildromantische Gebirgslandschaft, in der es stand — aber es war ein Juwel an und für sich und sah freundlich herab auf den kleinen piegeklaren See zu Füßen der Anhöhe und das hübsche Garnisonstädtchen, welches sich an den Ufern bestellen ausbreitete. Und die gewaltigen Bergriesen, deren Gipfel scharf und unbewaldet den Himmel ragten und das reizende Thal fast von allen Seiten umschlossen, sahen majestätisch auf das winzige Schloßchen herab, welches sich hier eingebürgert hatte und „Nitterburg“ spielen wollte.

Schon lange stand dies Gebäude da und war immer das Besitztum der Freiherren von Kreuz gewesen, bis es einmal von einem leichtsinnigen ver schuldeten Sprossen dieses Namens verkauft wurde und in andere Hände kam. Der nachfolgenden Generation der Freiherren von Kreuz war es unmöglich, ihr Stammesloß zu erwerben, zumal der Reichum der Familie ein sehr geringer war.

Endlich, vor acht Jahren, wurde Theodor von Kreuz, der letzte männliche Nachkomme dieses alten Geschlechtes, durch Erbschaft eines Vaters in den Stand gesetzt, das Schloßchen wieder zu kaufen und so der Familie zurück zu geben. Er renovierte, baute einiges neu auf, erweiterte den Park, kaufte Vieh und Almen auf den umliegenden Bergen und schuf damit sich, seiner Gattin und seinem Knaben ein gemüthliches, stilles, schönes Heim, das er um so mehr zu schätzen wußte, als er selbst nie ein eigenes besessen hatte, da er, früh verwaist, in der Familie eines fremden Vaters aufwuchs, wo er freilich wie ein Kind des

Berliner
Gewerbe-Aussellungs-Lotterie.
 Erste Ziehung vom 12-15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
 Loose á 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3
 (Hotel Royal).

Cornelius Voss.
Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7¹/₂—8¹/₂ Uhr in der Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9—11 in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1¹/₂—2¹/₂ Uhr in der Wohnung.
 3—4¹/₂ Uhr in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Kaffee! Kaffee!
 täglich frisch geröstete in vorzüglichen Mischungen
 á Pfd. 2,00, 1,80, 1,60 u. billiger.
 Außerordentlich kräftig und reinigend empfiehlt
F. W. Richter
 Beste Einkaufsquelle für Colonialwaaren, pp.
 Specialität: geröstete Kaffee's.

Theater in Bad Schmiedeberg.
 Hotel Malsh. Direktion: Paul Becker.
 Mittwoch den 29. Juli
Cornelius Voss.
 Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönhan.
 Freitag, den 31. Juli
Der Störenfried.
 Lustspiel in 4 Akten von Robert Benedix.
 Preise der Plätze siehe Tageszettel. Um recht zahlreichen Besuch bitten
 hochachtungsvoll Die Direktion.

Hotel Kronprinz
 empfiehlt seinen vorzüglichen
Mittagstisch
 Ausbeut von ff. Crostiger und Pichorbräu
 Moselwein vom Faß, Glas 20 Pfg.
 Reichhaltige Speisekarte.
 Franz-Billard. Gesellschaftszimmer mit Piano.
 hochachtungsvoll **C. Steinert.**

Quellwasser,
 lt. Analyse von Dr. Bischoff als vorzüglich befunden, ist stets
 frisch zu haben b. **C. Suthmann** hier. (Analyse zur Einsicht).
C. A. Rausch, Düben
 Tuch, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Damen- u. Herren-
 Confection

Markt und Ritterstraßen-Gee
 empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison frisch sortirtes Lager in
Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Umhängen
 eine große Auswahl in
Stoff-, Spitzen- und Sammtkragen
 in allen Preislagen, desgleichen bietet mein Lager in
Kleiderstoffen
 eine große Auswahl in
 wollenen, leinenen und halbselbigen Genres,
 sowie eine herrliche Collection in **Washstoffen** aller Art
 Ergebenst **C. A. Rausch.**

Cornelius Voss.

MEYERS
 Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
 = Soeben erscheint =
 In 3., neubearbeiteter und vermehrter Auflage.
 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900.

KONVERSATIONS
 17 Bände
 je 50 Pfg.
 17 Bände
 je 2 Mr.

LEXIKON
 17 Bände
 je 10 Mr.

Probhefte und Prospekte gratis durch
 jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
 10.000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Druck und Verlag von M. A. Köhler Bad Schmiedeberg.

Weinen
Dampfdreschszat
 neuesten Systems, leichtgängig, dabei
 aber sehr leistungsfähig und glattes
 Langstrich gebend, halte ich zum
 Kolndrusch bei billigen Bedingun-
 gen bestens empfohlen.
 H. Neubürger, Schmiedeberg
 (Bes. Halle)

Arbeiter
 werden angenommen
G. H. Frohne.
Riesenspörgel, Sandwickeu,
 Weizen, Lupinen u. empfiehlt
S. W. Richter.

Vorzüglich
 täglich frisch
Molkebutter
 Globig nur bei **F. W. Richter.**
Empfehle beste
 Göhmische Braunkohle, Mariahe-
 ren Pechglanzkohle pr. Ctr. 60 Pf.
 Bitterfelder Braunkohle pr. Ctr.
 30 Pf., beste Bitterfelder Briquetts
 pr. Ctr. 55 Pf. franco Bahnhof
 Schmiedeberg. Bestellungen nimmt
 entgegen **Oskar Glare.**

Beste Mariafheiner
Braunkohlen
 verkauft in Preßg a. E.
 Stückkohle á D-H, 1,30
 Minerkohle " " 1,25
H. Glare.

Die
mineralische Einstren.
 Die Verbindung des thierischen
 Düngers mit mineralischer Ein-
 streu ist die beste und billigste
 Methode der Düngergewinnung.
 Man mache einen Versuch, um sich
 von der Richtigkeit des Obigen zu
 überzeugen. Nähere Auskunft er-
 theilt gern.
Paul Berend
 Bankgeschäft, Wittenberg.

Bordeaux,
Rhein- u. Mo-
selweine,
 alle Sorten Spanische Weine,
 süße u. herbe Ungarweine, süßen
 Samswein, sowie Italiener-
 rothen Tafelwein empfiehlt billigst
F. A. Mende.
 U. B. In meiner Restaura-
 tion empfehle

Moselwein
 vom Faß per Eiter 1 Mk. 1/10
 Ctr. Glas 10 Pfg.
Etage
 in meinem neu erbauten Wohn-
 hause ist im Ganzen od. auch
 getrennt zu vermieten und am
 1. October zu beziehen.
 Max Wendt, Bad Schmiedeberg.
 Ein Wirt **Ferkel**
 verkauft **Quandt, Scholis.**

Staatlich genehmigt im Königreich Preu-
 ßen in den Krei-
 sen Zauch-Bezirk,
 Jersido, 1. Magde-
 burg, Guts-Bezirk,
 leben, Mischeleben,
 Ockerleben, Bitt-
 tenberg, Bitterfeld
 und Saalfeld
Sechszehnte Zerbster
Pferdemarkt-Lotterie.
 Ziehung am Zerbster Viehmarkt,
 21. August 1896.
 Preis des Looses 2,20 Mark.
 Zur Verloosung gelangen: 7 bespannte
 Wagen, als: 1 Landauer mit
 2 Hammöcker-Pferden und Ge-
 schirr, — 1 halbverd. Kutsch-
 wagen, mit 2 Hamm. Pferden u.
 Geschirr, — 1 4" Ackerwagen
 mit 2 Bels. Pferden u. Geschirr,
 — 1 Jagdwagen mit 2 Eith-
 Pferden u. Geschirr, — 1 Herren-
 Phaeton mit 1 Hamm. Pferde u.
 Geschirr, — 1 Break mit 1
 Hammö. Pferde und Geschirr, —
 1 Zerbster Landwagen mit 1
 Eithauer Pferde und Geschirr, —
 12 Hammö. Suchsitten und 2
 jährige Suchtsutfohlen, — 25
 Hammö. und Belgische 1-jährige
 Suchtsutfohlen, — 24 Dstrief,
 2-jährige und 1-jährige Färsen und
 Kuhfäls, 15 Dstrief, Bullen
 u. Bullenfäls, — 25 Vorkfärs,
 Suchtsauen u. 1,2 desgl. Sucht-
 stämme, — 3600 Gewinne Wa-
 gen, Simmereinrichtungen, Wasch-
 hausenrichtungen, Fahräder,
 landwirthschaftl. Geräte, Wirth-
 schaftl. Gegenstände, Hausgeräthe
 u. sonstige Gebrauchsgegenstände.
 Die Ziehung ist öffentlich.
Loose sind zu haben in den durch
 Verkaufsstellen, in Schmiedeberg in
 der Exped. des Wochenblattes
 sowie im Unterzeichneten.
 Zerbst, im Juli 1896.
Das General-Debit.
 S. Seidler, Herzogl. Hofbuchdr.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 Lieferanten zahlreicher Apotheken,
 sowie Restaurirter und händler
 in Aachen, empfiehlt
COGNAC
 * zu 2. — pr. H.
 *** 2,50 " "
 *** 3. — " "
 *** 3,50 " "
 Die Analyse des bereiteten Gemisches
 zeigt: Der Cognac ist ähnlich zum
 besten wie die meisten französischen
 Cognacs und ist derselbe vom besten
 Standpunkte aus als rein zu betrauchen.
 Verkaufsstelle: Fr. Grampe
 Bad Schmiedeberg.

Täglich frische
Molkerei-Butter
 empfiehlt **F. A. Mende.**
 Empfehle mein Lager von
reingehalteneu Weinen
 Zeltinger — 90 Pfg.
 Gracher 1,00 "
 Brauneberger 1,25 "
 Uerziger Pfarrgut 2,00 "
 Hochheimer 1,40 "
 Nierst. Fuchseloch 1,75 "
 Rudesheimer 2,00 "
 St. Esteph 1,50 "
 St. Julien 1,80 "
 Pontet Canet 2,50 "

Champagner
 Mathes Müller 4,00 "
 Kloss u. Förster 4,00 "
C. Steinert, Hotel Kronprinz.
 Eine
kleine Brosche
 verloren gegangen, bitte abzuge-
 ben in Villa Huth.

Feinste neue
Vollhering
 empfiehlt **Franz Grampe.**
Wohnhäuser
 hier am Plage, habe ich in Auf-
 trage zu verkaufen.
Wilhelm Richter
Für Rettung von Trunksucht
 verfenbet nach 20-jähriger ap-
 probierter Methode zur sofort-
 gen radikalen Beseitigung mit
 auch ohne Vorwissen, zu vollziehen
 ohne Verunsicherung
 Briefen sind 50 Pf. in Brief-
 marken beizufügen. Man adressire
 Privat-Anstalt Villa Christiana bei
 Höttingen in Baden.
 Zwei junge Damen werden zur
 Erlernung der guten bürgerlichen
 Küche unter günstigen Bedingun-
 gen zum 15. Aug. cr. oder
 später gesucht. Schriftlich oder
 mündlich zu melden im
Bathskeller Dessau.
 Feinste neue
Matjesheringe
 feinste neue Vollheringe
 empfiehlt **F. A. Mende.**

Cornelius Voss.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 Lieferanten zahlreicher Apotheken,
 sowie Restaurirter und händler
 in Aachen, empfiehlt
COGNAC
 * zu 2. — pr. H.
 *** 2,50 " "
 *** 3. — " "
 *** 3,50 " "
 Die Analyse des bereiteten Gemisches
 zeigt: Der Cognac ist ähnlich zum
 besten wie die meisten französischen
 Cognacs und ist derselbe vom besten
 Standpunkte aus als rein zu betrauchen.
 Verkaufsstelle: Fr. Grampe
 Bad Schmiedeberg.

Eine
kleine Brosche
 verloren gegangen, bitte abzuge-
 ben in Villa Huth.

Blitz-Wichse
 EMUSISCHE CÖTHEN.
 Diese ist die beste und billigste
 Methode zur Reinigung von
 Holzwerkzeugen, Eisen-
 und Kupfergeräthen, sowie
 von allen Arten von
 Flecken und Schmutz.
 Preis 10 Pf. in
 Briefmarken beizufügen.
 Adressire: **Blitz-Wichse**
 Cöthen.

Posselt's Bergkeller.
 Heute Mittwoch
Kuchen u. Plinsen
 Sonntag d. 2. August
Eutenauskegeln
 Zur Eisenbahn.
 Heute Mittwoch ladet zu
Kaffee- Kirsch- und
 Theefischen sowie fr. Plinsen ff.
 Bier freundlich ein **W. Pfeiler.**
 Zur Weintraube.
 Donnerstag den 30.
Kaffee u. Spritzkuchen
 Mal in Gelee.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute
 früh 6 Uhr unsern lieben guten Vater, den
 Kaufmann
Theodor Gelpcke
 zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Juli,
 nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
 Um stille Theilnahme bitten
 Schmiedeberg, d. 29. Juli 1896
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Hedwig Gelpcke, Elsbeth Gelpcke,
 Hermann Gelpcke.